

## Fehldarstellungen der belgischen Sprachverhältnisse in deutschen Französischlehrbüchern

Immer wieder trifft man in deutschen Medien auf Fehldarstellungen der Niederlande, besonders aber Flämisch-Belgiens. Schon 1904 klagte Prayon van Zuylen in der Flämischen Akademie:

"... die allgemeine Unbekanntheit der Deutschen mit dem, was hier besteht und vor sich geht, war sozusagen sprichwörtlich geworden. Die meisten waren überzeugt, daß Belgien ein französischsprechendes Land und das Vlämische, ebenso wie in Norddeutschland das Plattdeutsche, eine Art Bauernsprache sei, aus allen gebildeten Kreisen, ja aus dem gesamten öffentlichen Leben verbannt ... Alle Deutschen beeifern sich, des Französischen mächtig zu werden. Wie viele gibt es, die sich herablassen, unsere Sprache zu lernen? Obendrein verkehren sie ausschließlich mit französisch Sprechenden, und die natürliche Folge davon ist, daß z.B. in Antwerpen seit undenklichen Zeiten Deutsche von Geburt unter den ärgsten Franskiljons zu finden sind ..." (1)

Dieses Zitat mag heute in dieser Form nicht mehr zutreffen. Dennoch zeigte allein die Berichterstattung über die Voer bereits eine auffallende Oberflächlichkeit und Einseitigkeit in vielen deutschen Medien. Bedenklich erscheint auch die Beeinflussung durch entsprechende Schulbuchdarstellungen. (2) Der deutsche Benutzer dieser Bücher hat - als Lernender und Lehrender - wenig Ahnung von der Sprachensituation im Nachbarland.

Die allmähliche Einbeziehung Belgiens in unsere Französisch-Lehrbücher ist sehr erfreulich, geschieht aber meist noch unter Ausschluß der Niederlandisten. Das führt in der Praxis zu vermeidbaren Fehldarstellungen, wie sie hier an aktuellen Lehrbüchern kurz aufgezeigt werden sollen:

In "Rendez-Vous 2", (Lehrbuch Französisch für Erwachsene, Verlag Cornelsen-Velhagen & Klasing GmbH, Bielefeld) ignoriert die Sprachenkarte (S. 142) Voeren/Fourons, offiziell niederländischsprachig mit Minderheitenschutz für die Frankophonen. Dieser Grenzraum ist (noch) nicht romanisiert, während die Karte ihn bereits rosa, d.h. einsprachig französisch darstellt. - Im Kästchen wird die Amtssprache Deutsch

- 
- (1) F. Jostes, Die Vlamen im Kampf um ihre Sprache und ihr Volkstum. Münster 1915, S. 83f.
- (2) J. Kempen, Wie korrekt sind unsere Schulbücher?, in: die realschule, 1974, Heft 4, S. 132-134.

nicht erwähnt. - Die Hauptstadtbezeichnung wäre korrekt "Brussel-Bruxelles". - Die Voer spricht überwiegend eine niederländisch-limburgische Mundart. Das "flamand" ist keine Hochsprache, so wenig wie etwa Bayrisch oder Österreichisch. Die Sprachgesetzübertretungen des wallonischen Bürgermeister, der die Gemeinde Voeren einsprachig verwalten möchte, gingen durch die internationale Presse.

Auch zu einem weiteren Lehrbuch, "Etudes Françaises Echanges", Edition Longue 4, des Stuttgarter Klett-Verlages (1986) muß sich der Niederlandist zu Wort melden. So heißt es in dem Text 'La Belgique', daß in Flandern

"on parle flamand, une variante du néerlandais, tandis que la Wallonie (les provinces du Sud) est francophone... Et à Bruxelles? Eh bien, la capitale est bilingue: ses habitants parlent flamand, français ou les deux."

Von den 9 900 000 Einwohnern Belgiens werden 44% als französischsprachig, 55% als "flämischsprachig", 1% als deutschsprachig angegeben. Die kleine Sprachkarte berücksichtigt zwar die Voer, nicht jedoch das analoge Comines-Komen und auch nicht Eupen mit Sankt Vith. Im Wörterverzeichnis wird "variante" erklärt mit "hier eine sprachliche Variante/ein Dialekt". Das zugehörige Lehrerhandbuch (Nr. 52303) bietet eine korrekte Eintragung, S. 143: "le néerlandais - le flamand; le français - le wallon".

Die Voer-Problematik erscheint ferner in der Klett-Ausgabe "Problèmes d'Aujourd'hui" (S. 13-15), jedoch nicht objektiv genug. Diese Sprachgrenzgemeinde ist überhaupt ungeeignet für die Behandlung in einem deutschen Lehrbuch und wohl kaum repräsentativ für die Sprachensituation im Nachbarland Belgien.

Diese wenigen Beispiele erinnern den Niederlandisten immer wieder an eine außerschulische Aufgabe, die etwa die Vertreter der sogenannten Monopolschulsprachen nicht zu übernehmen brauchen, nämlich die der Überwachung und Korrigierung fehlerhafter Medien einschließlich der Lehrbücher. Die Zweisprachentheorie Holländisch/Flämisch z.B. blockiert unnötig die Lernmotivation so mancher Schüler und Studenten gegenüber zwei vermeintlichen Kleinsprachen anstatt des benachbarten Blocks von über 20 Mill. Niederländischsprachigen - der nach Englisch und Deutsch drittgrößten germanischen Sprache. Dies behindert auch psychologisch den Auf- und Ausbau des jungen Faches Niederländisch wie überhaupt die Grundbereitschaft, von niederländischer Sprache, Kultur und Literatur ernsthaft Kenntnis zu nehmen. Herbert van Uffelen beklagt zu Recht in Ons Erfdeel (1987, 3) die massive deutsche Ignorierung niederländischsprachiger Autoren, wie sie selbst drittklassigen englisch-amerikanischen oder auch französischen Literaten in der Bundesrepublik nicht zuteil wird.

Onbekend - onbemand, wie lange noch? Nun, so lange zumindest, wie nicht durch Breiten- und Tiefenwirkung eines überall und an möglichst allen Schulformen vertretenen Faches Niederländisch allmählich ein Wandel zum Guten geschaffen werden kann. Der nicht nur zwischen Aachen und Emden bestehende und genauer festzustellende, echte Bedarf erfordert dann die Ausbildung weiterer Niederlandisten und ihre vorrangige Einstellung. Die "tief eingewurzelte Geringschätzung" des Niederländischen (3) im deutschen Sprachraum (und nicht nur dort), die die in dieser Sprache geschriebene Literatur mit trifft, ließe sich, wenn irgendwo, dann beim "deutschen Hänschen" noch korrigieren - der Hans lernt es nimmermehr. Und das heißt doch wohl in den Schulen! Ihnen, - dem weiteren Auf- und Ausbau des Niederländischen an den verschiedenen Schulformen gilt die vordringlichste Aufgabe der Niederlandisten. Und angesichts der vorbildlichen niederländisch-flämischen Verständigungsvorleistung sollten Den Haag und Brüssel im Einvernehmen mit den verantwortlichen deutschen Stellen jetzt eine allseits befriedigende Lösung suchen.

---

(3) H. Combecher, Deutscher Niederrhein und niederländische Sprache, in: Niederrheinisches Jahrbuch 8(1965), S. 135.